

Manfred Weippert, **Jahwe und die anderen Götter**. Studien zur Religionsgeschichte des antiken Israel in ihrem syrisch-palästinischen Kontext. FAT 18. Mohr Siebeck, Tübingen 1997. XIV und 281 Seiten.

In diesem, für Laien nur teilweise lesbaren, aber für Bibliker, Judaisten und Religionshistoriker ungemein dichten und informationsreichen Sammelband sind die Beiträge aus der Zeit von 1961-1990 erneut zugänglich gemacht. Der gemeinsame Nenner ist, wie der Titel andeutet, die biblische Gottesgestalt im religionsgeschichtlichen Horizont des Alten Orients. Der Verf. zeichnet sich seit jeher durch seine souveräne Kenntnis dieses umgreifenden und doch so differenzierten Kulturkontextes für das biblische Israel aus. Er vermag auch immer wieder nur innovative Ansätze im Religionsvergleich für das bessere Verständnis des biblischen Religionsausdrucks und seiner Bilderwelt auszuwerten. Neben dem prägnanten Lexikonartikel „Jahwe“ ist wohl der religionsgeschichtliche Durchblick des biblischen Jahwismus bedeutend, der für die entscheidende Phase des 6. Jh. treffend (wenngleich für manche etwas befremdend) als „synkretistischer Monotheismus“ apostrophiert wird (24). Eine schöne kleine Studie ist die Kommentierung von Ps 121,4 zum Motiv des schlafenden Gottes. Neben einem ikonographischen Beitrag „Gott und Stier“ (zur Terrakotte aus Yafa) sowie der Arbeit „Elemente phönikischer und kilikischer Religion in den Inschriften des Karatepe“ sind vor allem die größeren Untersuchungen zur sog. „Bileam-Inschrift“ aus Tell Deir Alla und ihrer Bedeutung die entsprechenden Passagen im AT. Wiedergegeben ist auch der Habilitationsvortrag von 1972, der von Rads Konzeption vom „Hl. Krieg im alten Israel“ vom religionsgeschichtlichen Befund her einer Kritik unterzieht. Ein charismatisches Kriegsverständnis ist durchaus auch in der religiösen Umwelt nachweisbar. Der Alte Orient kennt auch den innigen Zusammenhang von Kriegspraxis und ihrer religiösen Ideologisierung. Dennoch dürfte damit die spezifisch theologische Dimension, um die es *von Rad* ja auch ging, nicht abgedeckt sein! Den außergewöhnlich informations- und kenntnisreichen Gehalt dieser Studien illustrieren die detaillierten Register, die ein punktuelles Nachschlagen sehr erleichtern. Hoffentlich erscheinen auch die weiteren Arbeiten des Verf. in solchen Sammelbänden. Angesichts heutiger Hochkonjunktur von synchroner und textimmanenter Textanalyse ist die leichte Verfügbarkeit eindringender religionshistorisch ausgerichteter Arbeit am Alten Testament als eine heilsame Herausforderung zu betrachten.

Robert Oberforcher, Innsbruck